

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 38 (1931)

Heft: 5

Rubrik: Messe- und Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

China werden oft die Grundfarben umgestellt, d. h. Fond noir mit weißen Punkten — Fond weiß mit schwarzen Punkten — Fond rose mit schwarzen Punkten — Fond schwarz mit Rosa-Punkten. Diese Zusammenstellung wird in der Konfektion gerne benützt, um z. B. die Bluse in gegengleicher Musterung wie den Rock zu machen. Ein großer Artikel ist der Douppion geworden, aber auch nur auf hellen Fonds. Dieser Artikel wird meistens ganz in Schappe verlangt, jedoch sehr oft in reiner Kunstseide hergestellt. Schwere, rein seidene Qualitäten kommen wegen des hohen Preises nicht mehr in Frage. Auch der Côte de cheval ist stark in den Hintergrund getreten, obwohl darin sehr billige Qualitäten gebracht werden.

Kunstseidene Stoffe: Sowohl in uni als auch in bedruckt sind große Mengen verkauft worden. Die Preise sind eher etwas gesunken. In bedruckt werden besonders die hellen Fonds verlangt, doch ist Stock nicht vorhanden. Die Dessins sind meist sehr kleine Blättchen, Striche, in noir gehalten, womit sehr schöne Effekte erzielt werden. In Ecosais sind öfters Stocks zu finden.

Toile de soie und Crêpes: In Toile de soie werden kleine Façonné gebracht, die in weiß, nil, bleu, turquoise und rose großen Anklang finden.

Echarpes und Carrés: Hauptsächlich in Mousseline werden schöne Dessins gebracht. Dieser Artikel ist sehr gefragt. Pastelltöne werden bevorzugt.

Haute Nouveauté-Artikel für den Winter 1931/32. Metall wird sehr wenig verlangt. Es werden einige Artikel gekauft, um solche in den Kollektionen zu haben. Dagegen ist eine große Nachfrage in Flaminga façonné, d. h. solche Artikel, die die Wolle nachahmen. Ferner erfreut sich einer großen Nachfrage „Peau d'Ange“ (Engelshaut), ein kunstseidenes Gewebe. Dieser Artikel wird nur in Pastell-tönen hergestellt. England disponiert hauptsächlich Velours façonné, uni und bedruckt. Die Dessins sind ganz einfache Sachen, meistens kleine weiße Blättchen etc. Mousseline triple wird auch verlangt, doch werden nur kleine Aufträge gebucht.
C. M.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Die 15. Schweizer Mustermesse.

Vom 11.—21. April hat die alte Rhein- und Messestadt Basel die 15. Schweizer Mustermesse durchgeführt. Wie üblich, waren für den Eröffnungstag die Männer der Presse zu Gäste geladen, um ihnen als erste einen Ein- und Ueberblick in die reiche und vielgestaltige Musterschau schweizerischer Arbeit aus Handwerk, Gewerbe und Industrie zu vermitteln. Zu diesem Pressetag waren über 350 Vertreter der Tages- und Fachpresse aus dem In- und Ausland erschienen.

Der 15. Geburtstag der Schweizer Mustermesse erinnert uns daran, daß sie in einer Zeit geschaffen worden ist, in welcher unser gesamtes Wirtschaftsleben durch gewaltige äußere Hemmungen recht ungünstig beeinflusst wurde und der Ausblick in die Zukunft düstere Wolken schattete, während man sich nach Licht- und Sonnenstrahlen sehnte. Auch heute liegen über unserer gesamten Volkswirtschaft wieder dunkle Wolken: Wirtschaftskrise, Zollerhöhungen, Ausfuhrschwierigkeiten, die da und dort eine blühende Industrie zu Abbaumaßnahmen und Einschränkungen, Arbeiter- und Angestellten-Entlassungen zwang. Da fragt man sich unwillkürlich, ob dies der richtige Weg sei. Wir glauben es nicht. Auch die Mustermesse hat in den 15 Jahren ihres Bestehens kritische Zeiten durchgemacht. Sie hatte schwere innere und äußere Anfechtungen und Stürme durchzukämpfen; sie hielt Stand, ging Jahr für Jahr innerlich gefestigt hervor, wodurch auch ihre äußere Stellung an Geltung gewann. In den 1½ Jahrzehnten ihres Bestehens hat sie bewiesen, daß sie zu einem wichtigen Faktor in unserem Wirtschaftsleben geworden ist. Die jährliche Musterschau wirkt befruchtend und anregend. Während in sogenannten guten Zeiten ein gewisses Erschlaffen der treibenden Kräfte eintritt, zwingen dagegen Zeiten wirtschaftlichen Niederganges zur vollen Entfaltung der geistigen Kräfte und aller Energien, worin unzweifelhaft der Kern neuer Blüte und Entwicklung des Wirtschaftslebens liegt. Daß überall solche Kräfte am Werke sind, das hat die 15. Schweizer Mustermesse — die vorher vielfach als Krisenmesse bezeichnet worden ist — ganz einwandfrei bewiesen.

Bevor wir auf eine Besprechung der unsere Leser besonders interessierenden Zweige eingehen möchten wir nicht unterlassen, aus der am Pressetag von Herrn Dr. W. Meile, Direktor der Schweizer Mustermesse gehaltenen Eröffnungsansprache einiges mitzuteilen. Herr Direktor Dr. Meile bemerkte einleitend:

„In den letzten Wochen ist aus der Wirtschaftspraxis und aus Kreisen der staatlichen und intellektuellen Führerschaft des öftern Stellung zum Weltkrisenproblem bezogen worden. Besondere Aufmerksamkeit erregten bei diesen Diskussionen die im Zeichen eines wiederkehrenden Optimismus stehenden Ausführungen über die kommende Wirtschaftsgestaltung. Wohl mögen oft psychologische Ueberlegungen die Ursache dieses Optimismus gewesen sein. Sicher sind aber auch konkrete Tatsachen vorhanden, welche eine Rekonvaleszenz des Wirtschaftslebens mindestens andeuten.“

Eine Tatsache, welche zu einem gewissen Optimismus berechtigt, ist auch die in voller Krisenzeit stattfindende 15.

Schweizer Mustermesse. Wie oft wurde prophezeit, die Messe werde in der Sammlung des Angebotes, in der Messebeteiligung, dem Krisensturm nicht standhalten. Es müsse eine Schwächung der Ausstellerfront eintreten. Und heute, bei der Eröffnung der Messe 1931 dürfen wir konstatieren, daß diese Front sogar stärker ist als im Vorjahre.

Die 15. Schweizer Mustermesse des Jahres 1931 weist eine Ausstellerzahl von 1110 auf gegen 1090 im Jahre 1930.

Wenn wir die Beteiligung der einzelnen Messegruppen durchgehen, so ergibt sich folgendes Bild: An der Spitze steht nach wie vor die Gruppe „Diverses“, in der neben den Nahrungs- und Genußmitteln, alle jene Artikel untergebracht sind, die in keine der übrigen Messegruppen inkorporiert werden können. An die Spitze der Haupt-Messegruppen sind dieses Jahr zum ersten Mal die Baumaterialien getreten. Diese Gruppe umfaßt 90 Aussteller gegenüber 37 im Vorjahre. Die Ursache dieser wesentlichen Erhöhung der Ausstellerzahl in der Gruppe „Urprodukte und Baumaterialien“ ist in der Schaffung einer eigentlichen „Baumesse“ im Rahmen der Gesamtmesse zu suchen. Diese Spezialisierung hat in Fachkreisen Anklang gefunden. Tatsächlich kommt ja heute dem mit rationellen Materialien und Methoden arbeitenden privaten und öffentlichen Bauwesen besondere Bedeutung zu.

Die gleiche Erfahrung wie mit der Gruppe „Baumaterialien“ ist mit der Gruppe „Uhren und Bijouterie“ gemacht worden. An Stelle der bisherigen sog. Uhren-Kollektiv-Ausstellung ist der wesentlich erweiterte Uhren-Pavillon getreten. Gegenüber 30 Ausstellern im Vorjahre umfaßt diese Gruppe heute 70 Aussteller. Im Uhrenpavillon sind Uhrenkollektionen vom einfachsten bis zum feinsten Genre zu sehen, Uhren im Preise von Fr. 2.— bis Fr. 5000.—. Auch in der Uhrengruppe darf als besonders auffallend registriert werden, daß diese sehr gute Beteiligung trotz der in der Uhrenindustrie fast katastrophal wütenden Krise zustande kam. Ein Zeichen mehr, daß der Wille zum Standhalten vorhanden ist.

Auch an der Messe 1931 spielt das Kollektiv-Angebot in Form von Kollektivbeteiligungen eine wesentliche Rolle. Die Not zwingt zur Zusammenarbeit. Im Prinzip ist ja an der Messe die individuelle Beteiligung entschieden erfolgreicher. Die Kollektivausstellung kommt aber da in Frage, wo eine ganz bestimmte Propagandaidee zu gemeinsamem Handeln veranlaßt.

Die in schwerer Krisenzeit stattfindende 15. Schweizer Mustermesse bildet einen Markstein in der Entwicklung dieser Institution. Gerade weil die Messe in dieser Krisenzeit so gefestigt dasteht, sei noch ein kurzer Rückblick gestattet.

Von der ersten bis und mit zur 15. Messe haben total 15,473 Aussteller an der Muster-Messe teilgenommen. Die von allen Ausstellern bezahlte Platzmiete beträgt total zirka 6 Millionen Franken.

Die Zahl der Besucher ist schwerer abzuschätzen. Wenn wir eine niedrige Zahl in Anrechnung bringen, so dürfen

von den Messen 1917 bis 1930 in insgesamt 171 Messtagen ca. 2 Millionen Personen die Mustermesse besucht haben.

Die Schweizer Mustermesse spielt heute im europäischen Messewesen eine erfreuliche Rolle. Sie gehört zu den offiziell anerkannten und organisatorisch und technisch ausgebauten Institutionen. Unsere Schweizer Mustermesse hat auch ein Interesse an einer internationalen Regelung des Messewesens. Nicht im Sinne eines bürokratischen Schutzes als vielmehr im Sinne einer Stärkung des seriös fundierten Messegedankens, bei dem private Spekulationen ausgeschlossen sind!

Wir haben eingangs erwähnt, daß die Signatur der Messevorbereitungs-Kampagne ein hoffnungsfroher Optimismus war. Der Kampf gegen die Krise muß mit allen erlaubten Mitteln geführt werden. Die Krisenbekämpfung ist nicht eine Aktion, welche die Wirtschaftsführer allein angeht. Der Wille, standzuhalten, muß aus dem ganzen Volke herauswachsen. Produzenten, Händler und Konsumenten haben alle die gleichen Interessen und Pflichten.“

Die Textilindustrie, Bekleidung und Ausstattung war an der Messe mit total 75 Ausstellern vertreten. Wenn gegenüber dem Vorjahre ein Rückgang von 25 Ausstellern vorliegt, so darf andererseits besonders betont werden, daß qualitativ die gezeigten Fabrikate und Erzeugnisse erstklassig zu nennen waren. Der beschränkte Raum gestattet uns nicht, alle Firmen namentlich aufzuführen, indessen möchten wir doch einige uns besonders aufgefallene Stände nennen. Eine reiche Kollektion bedruckter Seidenstoffe, Damentücher, Krawatten und Pochettes, zeigte die Firma Stutz & Söhne, Ober-Meilen, die dem Fachmann einerseits durch die originellen Dessins und die große Farbenzahl, andererseits durch ihre zeichnerische Feinheit ganz besonders auffielen. Herr Stutz, ursprünglich Kunstmaler, hat eine Drucktechnik gefunden, die es ihm ermöglicht, wunderbar farbenreiche Gebilde von ganz eigenartiger Wirkung zu schaffen. Da man in der Seidenindustrie stets neue Ausdrucksmöglichkeiten sucht, besteht wohl kaum ein Zweifel, daß die Firma Stutz & Söhne in Meilen mit ihrem neuen Verfahren vollen Erfolg haben wird. — Mit bedruckten Krawatten und Foulards war ferner die Firma C. Bethge-Gilg in Feldmeilen recht vorteilhaft vertreten. — Die Seidenbandindustrie war durch die Seidenbandweberei Liestal, Scholer & Co., Liestal vertreten, die durch ihr regelmäßiges Erscheinen an der Mustermesse beweist, daß ihre Produkte, die von der Mode doch seit manchen Jahren nicht begünstigt sind, ihr stets wieder neue Geschäftsverbindungen ermöglichen. — Die schweizerische Woll- und Baumwollindustrie machte durch eine größere Zahl Aussteller auf ihre vielseitige Fabrikation aufmerksam: Wolldecken, Steppdecken, Tischdecken, Tischtücher, Betttücher, Haushaltungswäsche, Kleiderstoffe, Vorhänge usw. — Wie jedes Jahr war die Wirkerei- und Strickerei-Industrie auch diesmal wieder recht imponierend in Basel erschienen. Neben den bekannten führenden Firmen auf diesen Gebieten, deren Stände sich durch eine geschmackvolle und zum Teil originelle Aufmachung auszeichneten, ist uns diesmal der Name A. Brunner & Co., Männedorf aufgefallen. Diese Firma bringt unter dem Namen „Osony“ eine reinseidene Damenwäsche-Unterkleidung auf den Markt, die gegenüber ähnlichen Fabrikaten aus Kunstseide nur wenig teurer sein soll. Es ist heute, wo man überall nach Preisabbau verlangt, wohl ein etwas gewagtes Unternehmen, reinseidene Unterkleidung zu propagieren, trotz der Vorteile, die eine solche Wäsche vermittelt. Wir wünschen der Firma immerhin besten Erfolg.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie, die dieses Jahr auch auf den großen ausländischen Messen, Leipzig und Lyon, weniger zahlreich aufmarschiert war, hatte immerhin auch in Basel einige Neuerungen ausgestellt. Wir nennen hier die Firma Aemmer & Cie. A.-G. Basel, die ihre neueste Höchstleistungs-Gas-Sengmaschine im Betriebe vorführte. Diese Maschine ist mit den modernsten Brennern für Garne aller Art ausgerüstet und durch einige technische Neuerungen zweckmäßig verbessert worden, wodurch einerseits eine Schonung des Materials und andererseits eine größere Leistungsfähigkeit erreicht wird. Wir hoffen, gelegentlich eine besondere Besprechung dieser Maschine, sowie ihrer Verwendungsmöglichkeit bringen zu können. — Die Firma Brügger & Co., Horgen hat vor einiger Zeit die Textilindustrie mit ihrer neuesten Konstruktion, der spindellosen Höchstleistungs-Schubspulmaschine überrascht, die neben einer ihrer bekann-

ten spindellosen Patent-Windmaschinen im Betrieb vorgeführt wurde. Während die Firma Brügger & Co., Horgen bisher nur den Bau von spindellosen Patent-Windmaschinen pflegte, hat sie nun ihr Tätigkeitsfeld erweitert und dabei eine Maschine geschaffen, die konstruktiv denselben Gedanken auswertete. Die besonderen Merkmale der neuen Maschine, auf welche wir später zurückkommen werden, sind ein glanzfadenfreies Spulen der Kunstseide, kein Abschlagen des Materials selbst bei hohen Webstuhl Touren, da sowohl an der Spitze wie auch an der Basis der Spule eine Verlegung der Fadenlagen erfolgt, und ferner ein schwankungsfreies Spulen, weil die Spule beidseitig gelagert ist. Neben der prinzipiellen Neuerung — denn es ist die erste spindellose Spulmaschine — weist die Maschine konstruktiv noch einige weitere Neuerungen auf, von denen wir die kleinen Aufstecksteller erwähnen, die eine stete Bereitschaft der Abspulkörper und ein rasches Auswechseln derselben ermöglichen. Aus diesen wenigen Hinweisen dürfte ersichtlich sein, daß die genannte Firma ein bestimmtes Prinzip gründlich und konsequent verfolgt und verarbeitet. — Die Firma Mabag, Maschinenbau A.-G. Langenthal, deren Garnsengmaschinen für alle Textilmaterialien und für jede Gasart durch Patente in den meisten Kulturstaaten geschützt sind, hat einen neuen Benzingas-Erzeuger konstruiert und an der Mustermesse vorgeführt. Der Apparat dient zur Speisung von Sengmaschinen für Garne und Gewebe, Gasterrassen für Laufrahmen usw., Beheizung von Kalandern, Appretur- und Trockenzyklindern jeder Art und zeichnet sich durch seine einfache Konstruktion, die ein absolut reines Gas von konstanter Heizkraft und eine beliebige Einstellung derselben zwischen 500—3000 Kalorien je m³ ermöglicht, aus. — Von weiteren Firmen sind noch zu nennen: Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, die sowohl Stoff- als auch die bekannten Schnellläufer-Bandwebstühle herstellt, dieses Jahr aber die Messe ausschließlich mit Autos besückt und den größten Raum in Halle IV belegt hatte. Die Firmen Baumann & Co., vorm. Gebr. Baumann, Rüti/Zh. und J. Ruegg & Sohn, Feldbach/Zh. waren mit Federn aller Art für Spinnereien und Webereien sehr reichhaltig vertreten. — Schußzähler und anderes technisches Textilmaschinenzubehör hatten die Firmen James Jaquet A.-G. Basel und Weber & Co., Maschinenfabrik, Uster ausgestellt.

Wenn wir nun zum Schlusse noch einen Wunsch äußern möchten, so ist er der, den wir schon vor drei Jahren vorgebracht, daß die schweizerische Textilmaschinenindustrie sich einmal geschlossen an der Schweizer Mustermesse beteiligen möchte, um dadurch ihre hervorragende Bedeutung in unserem Wirtschaftskörper zu dokumentieren. — t.-d.

Vom Erfolg der Schweizer Mustermesse 1931. Wirtschaft und Messe. Die Hoffnungen auf die diesjährige Schweizer Mustermesse, die vom 11.—21. April stattfand, waren nicht hoch gestellt. Das Wirtschaftsleben der Schweiz befand sich am Ausgang des Winters in einer Verfassung, die deutlich den lähmenden Einfluß der schweren weltwirtschaftlichen Krisis verriet. Wichtige Industriegruppen sind bedenklich in Mitleidenschaft gezogen worden. Zur dauernden Notlage der Textilindustrie gesellten sich die schweren Erschütterungen in der Uhrenindustrie. Unsicherheit hatte sich im Verlaufe der zunehmenden Krisis auf weite Kreise der Geschäftswelt ausgedehnt. Durch die abwärts gleitende Preisbewegung verstärkte sich diese Unsicherheit. Den Hemmnissen hat aber die schweizerische Wirtschaft entschieden starke Lebenskräfte entgegenzusetzen. Die Wirtschaftsbasis der Schweiz ist solid. Für die Ueberwindung der Verhältnisse ist wichtig die geistige Einstellung zur Geschäftlichkeit, die kluge Anpassung an die technischen und organisatorischen Fortschritte. Die Schweizer Mustermesse ist Sammelpunkt und Reflex dieser Ueberzeugung. Darum kam der Messe dieses Jahr eine besondere Bedeutung zu. Sie war eine Messe der Entscheidung, ob die schweizerische Wirtschaft soviel Schwung besitze, daß wir ein erfolgreiches Ueberwinden der Erschwernisse und wieder einen baldigen Konjunkturaufstieg erwarten dürfen. Diese Hoffnung hat die Messe uns gegeben. Ihr Verlauf ist als ein starker Erfolg der schweizerischen Volkswirtschaft zu bezeichnen.

Guter Inlandsbesuch. Die Besucherkurve zeigt deutlich wie die Schweizer Mustermesse als motorische Kraft der Wirtschaft wirkt. Zurückhaltung, geringe Erwartungen charakterisierten den Messebeginn. An den drei ersten Tagen

blieb der Messebesuch nicht unbeträchtlich hinter dem letztjährigen zurück. Dann aber verzeichnete fast jeder der weiteren Messetage einen bessern Besuch als im Vorjahre. Die Zunahme des Besuchs reichte aber doch nicht mehr aus, um den Ausfall der ersten Tage ganz auszugleichen.

Zunahme des Auslandsbesuches. Vorweg sei erwähnt, daß die große Zahl der Messebesucher aus dem badischen und elsässischen Grenzgebiet bis 50 km Entfernung von Basel in der Statistik des Auslandsbesuchs nicht berücksichtigt wird. Andererseits ist aber auch zu sagen, daß sich natürlich nicht alle Messebesucher aus dem fernen Auslande auf dem Büro Auslandsdienst melden. Die wirkliche Höhe des Auslandsbesuchs ist also stets etwas größer als die statistisch erfaßte.

Das Auslandsbüro meldet 1135 Besucher aus 36 Staaten. Im Vorjahre waren es 812 Besucher aus 33 Staaten. An erster Stelle steht wieder Deutschland mit total 634 Besuchern und einer Zunahme von 205. Dann folgt Frankreich mit 262 Besuchern gegenüber 182 an der letztjährigen Messe. Eine Zunahme verzeichnet auch der Besuch aus Oesterreich und Italien mit je 47 Besuchern. Beträchtliche Kontingente stammten ferner aus der Tschechoslowakei, ferner aus Jugoslawien, England, Holland, Schweden. Diese erfreuliche Entwicklung des Auslandsbesuchs trotz der heutigen Wirtschaftslage zeugt für das Ansehen, das die Schweizer Mustermesse genießt.

Das Messegeschäft in den einzelnen Gruppen. Die Tatsache des überraschend starken Besuchs ist wohl der beste Beweis dafür, daß die Messe auch in geschäftlicher Hinsicht beim Großteil der Aussteller die Erwartungen übertroffen haben kann, wie das die mündliche Umfrage ergeben hat. Das Messegeschäft kann bekanntlich weder im Ganzen noch in den einzelnen Gruppen, nicht einmal in den gleichen Artikeln auf eine Linie gebracht werden. Mannigfaltige

Gründe und Umstände bestimmen und beeinflussen den Erfolg.

Die **Baumesse** hat allgemein einen guten Erfolg zu verzeichnen. Das sehr vielseitige Angebot in Baumaterialien und Baumaschinen neuester Art war für die Fachwelt ein starker Anziehungspunkt. Es war interessant zu erfahren, wieviel absolut Neues die Spezialmesse vielen Besuchern aus der Baubranche bieten konnte.

Unbedingt ein Erfolg, der besondere Würdigung verdient, war auch die **Uhrengruppe**, und zwar für alle Aussteller. Käuferschaft aus dem In- und Ausland war gut vertreten. Es wurden in bedeutendem Umfange Aufträge und viele neue Beziehungen angeknüpft.

Uneinheitlich war das Geschäft in der Gruppe **Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung**. Gute Aufträge wurden erzielt in Strumpfwaren, feinen Tricotagen, Unterwäsche, Leinenfabrikation, ferner auch in Teppichen und Neuheiten der Linoleumfabrikation, Filzfabrikaten, modernen kunstgewerblichen Textilien, Cocossteppichen und -Läufern.

Ganz zufriedenstellend war das Messeergebnis für die meisten Aussteller der Gruppe **Maschinen und Werkzeuge**. Guter Erfolg wurde gemeldet für neue Hochleistungsmaschinen für die Textilindustrie (Gassengmaschine und spindellose Windmaschine), Ventilationsanlagen usw.

Besondere Erwähnung verdient auch der große Erfolg der **Schweizer Modeschau**, die für schweizerische Verhältnisse ein interessantes Novum war. Daß die Messe ein nicht mehr zu entbehrender Mittelpunkt geschäftlichen Lebens geworden ist, haben auch wieder die sehr zahlreichen Tagungen wirtschaftlicher Organisationen bewiesen. Der diesjährige Erfolg hat die Bedeutung der Schweizer Mustermesse für die Wirtschaftsförderung bestätigt. Ihre Entwicklung wird weiter aufwärts führen.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Von der Pariser Modeeleganz im Sommer und Spätsommer.

Es ist nicht ganz einfach, bestimmte Voraussagen über die kommende Moderichtung zu machen, seitdem es der Pariser Mode gefällt, alle uniformhafte Strenge hinwegzulassen. Der eleganten Dame wird eine fast völlige Freiheit in der Wahl ihrer Toilette gelassen. Als einzige Modevorschrift gilt, daß sie ihre Wahl so treffen möge, damit ihre Toilette eine möglichst persönliche Note ausdrückt, obgleich sie sich im Gesamtbilde dem eigentlichen Rahmen der gegenwärtigen Mode anzupassen hat.

Diese verhältnismäßig große und für Pariser Modeverhältnisse auffallende Freiheit, die die Mode jetzt gestattet, wurde von den Pariser Modeschöpfern ganz absichtlich hervorgerufen, weil sie erkannt hatten, daß die holde Weiblichkeit in den letzten Jahren einen immer ausgeprägteren Hang für einheitliche Kleidung zeigte. Es schien, als ob für die reizvolle, möglichst persönliche Eleganz nach und nach der rechte Sinn verloren gegangen sei. Daher soll die Freude, sich in netter, echt persönlicher, wenn auch modischer Weise zu kleiden, wieder geweckt werden. Sicher dürften die Pariser Modeschöpfer darin vollen Erfolg haben, denn erstens bedeutet das für alle Beteiligten eine wirkliche Abwechslung und endlich ist die Kundschaft ja im allgemeinen allen Forderungen, wenn sie von der Mode ausgehen, nur zu gerne ganz und gar ergeben.

Was werden nun Sommer und Spätsommer der eleganten Dame an Modeüberraschungen bieten? So paradox das auch klingen mag, die Damenmode wird sich in größter Einfachheit gefallen. Einfachheit in den Stoffen, den Nuancen, dem Schnitt, aber betontes Raffinement in den Details.

Die einfachen Kostüme, die sich für den Morgen eignen, sind aus leichten, rauh aussehenden Wollstoffen. Diese fühlen sich ganz weich an, sind elastisch und fein. Die Mantelrobe wird eine neue Beliebtheit erfahren, neben den zahlreichen Tailleurs, die so außerordentlich schick sind. Der Rock wird gerne reich mit mehr oder weniger tiefen Falten versehen, meist vom Knie ab auspringend, während er an den Hüften

ganz eng anliegt. Die Ärmel sind ziemlich eng geschnitten, dagegen an den Schultern von einem ganz kleinen Kragen verdeckt, der elegant zurückgeschlagen wird, wenn er auf der Unterseite in abstechender Farbe abgefüttert ist. Die Blousen kreuzen vorn meist sehr breit, mit einem oder zwei Revers versehen, letzteres jedoch nur, wenn eine Waschgarnitur vorhanden ist, die sich auch an den Ärmelmanschetten vorfindet. Ueber die Farbe der Blousen, die zum Morgenkostüm getragen werden, soll bemerkt werden, daß rosa und hellgrün, vor allem aber ganz weiß, sei es schneeweiß oder auch in gelblichen Tönungen zu den beliebtesten Modenuancen gehören werden.

Die Silhouette der Nachmittagsmode ist bedeutend raffinierter, wengleich auch hierbei auf Einfachheit bis zu einem gewissen Grade Wert gelegt wird. Leichte Wollstoffe sind auch am Nachmittag vorwiegend anzutreffen, weil sie für die Sommer- und Spätsommermode für die elegantesten gehalten werden. Flache Basken an den Hüften, sehr verschiedenartige Ausschnittformen, Volants an den Röcken, elegante Gürtel mit wertvoller Verschlussschnalle und vor allem möglichst elegante Stoffe, zu denen nicht zuletzt auch sehr viele hübsche gemusterte Schotten zusammen mit einfarbigen Stoffen verwendet werden. Sie werden die eigentliche Eleganz und die typische Charakteristik der kommenden Pariser Damenmode darstellen.

Die Ärmel der Nachmittagstoiletten werden, wenn ganz lang und anliegend geschnitten, gern mit einem hoch sitzenden kleinen Volant versehen; wenn sie nur halblang sind, müssen sie mit einem eleganten Lederhandschuh vervollständigt werden.

Für die Abendtoilette wählt der Pariser Modekünstler mit Vorliebe leichte Wollspitze in zarten Pastelltönungen in Crèmenuance oder auch ganz schwarz, was entschieden ganz vornehm wirkt. Mit Hilfe der hübschen Blumen- oder Arabeskenmuster, die die Charakteristik der modernen Spitze bedeuten, versteht die Pariser Mode bemerkenswerte Effekte hervorzurufen und der modernen Abendrobe einen neuartigen Reiz zu verleihen, der vollkommen auf die Saison abgestimmt ist.

Ch. J.